Nr. 159. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 10. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Wohnungsstatistik.

Der Verein „Reichswohnungsgesetz" hat soeben die Schrift Dr. Karl Seutemanns „Die deutsche Wohnungsstatistik, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Bedeutung für die Wohnungsreform" (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht) herausgegeben. Darin wird die Frage erörtert, was Reich, Staat und Gemeinde für die Wohnstatistik und für die einzelnen Zweige typischer Wohnungsuntersuchungen thun können und sollen. Daß das Reich eine Wohnungsaufnahme selbst zu veranstalten habe, bekämpft Dr. Seutemann deswegen, weil die Verschiedenheiten der ländlichen und der städtischen Wohnungsverhältnisse zu groß seien. Eine solche Wohnungsaufnahme müßte sich also (wie in Oesterreich und Würtemberg) auf Städte von einer bestimmten Größe beschränken und könnte über grundlegende Ermittelungen wegen der lokalen Besonderheiten nicht hinausgehen. Damit erhielten freilich auch diejenigen Städte eine solche Statistik, die sie heute noch entbehren. Aber dieser Vortheil würde dadurch aufgewogen, daß die Reichserhebung die blühende städtische Wohnungsstatistik vernichten würde, die wegen der lokalen Besonderheiten allein wahrhaft Ersprießliches leisten kann. Einer Wohnungsstatistik der Bundesstaaten, mindestens der größeren Bundesstaaten, kann aus denselben Gründen nicht das Wort geredet werden. Doch sollten Reich oder Staat bei der Inangriffnahme einer umfassenden Wohnungsgesetzgebung auf eine weitere Ausbreitung der lokalen Wohnungsstatistik hinwirken. Da eine solche Ausdehnung des Wirkungskreises der kommunalstatistischen Aemter meist auf praktische Schwierigkeiten stoßen wird, müssen die staatlichen statistischen Aemter einspringen. Es wäre daher für ein Reichsgesetz eine dankbare Aufgabe, folgende Bestimmungen zu treffen: Jede politische Gemeinde ist berechtigt, mit der Volkszählung eine Grundstücks- und Wohnungszählung zu verbinden, ohne daß die Aufgaben der Volkszählung und die Einrichtung der freiwilligen Zähler darunter leiden; die Art der Erhebung unterliegt der Genehmigung der bundesstaatlichen Regierung. Diejenigen Gemeinden, die keine eigenen statistischen Aemter besitzen, dürfen verlangen, daß die bundesstaatlichen statistischen Aemter die Grundstücks- und Wohnungszählung im Einvernehmen mit der Gemeinde vorbereiten, das Material sachgemäß bearbeiten und herausgeben; die Gemeinden sind zum Ersatz aller entstehenden Kosten an das bundesstaatliche statistische Amt verpflichtet. An die Stelle der bundesstaatlichen statistischen Aemter tritt eventuell die sozialpolitische Abtheilung des kaiserlichen statistischen Amtes. Wird hier ein direktes Eingreifen des Reichs in die Wohnungsstatistik nicht empfohlen, so erscheint es als eine Hauptaufgabe des Reichs, typische Wohnungszustände methodisch zu untersuchen. Ein Ueberblick über alle gesetzgeberischen und Verwaltungsmaßregeln betreffs des Wohnungswesens, eine Sammlung aller Wahrnehmungen über Wohnungsverhältnisse, eine direkte Feststellung konkreter Wohnungsverhältnisse mit Rücksicht auf bestimmte gesetzgeberische Pläne — all dieses gehört zum Arbeitsfelde der sozialpolitischen Abtheilung des kaiserlichen statistischen Amts. Die Krönung des Ganzen würde die Vernehmung von Auskunftspersonen, Miethern sowohl wie Hausbesitzern, aus verschiedenen Landestheilen bilden. Ein solches Vorgehen des Reiches würde die private Arbeit und die Arbeit der kommunal-statistischen Aemter anregen und befruchten. Das wäre um so erfreulicher, als die Mitarbeit der verschiedensten Stellen wegen des unzureichenden Standes der Erforschung nirgends erwünschter ist, als auf diesem Gebiete.

Vom „deutschen Hundsfott".

Der magyarische Chauvinismus glaubt neuerdings bei seiner geradezu gewaltsamen Unterdrückung der ungarischen Deutschen auch auf den letzten Schein von Rechtlichkeit verzichten zu dürfen. Durch die Blätter ist der Wortlaut des Gedichtes gegangen, für das jüngst der Redakteur Korn auf 6 Monate ins Gefängniß wandern mußte. Selbst wenn, was nicht der Fall ist, in jenem Gedicht etwas enthalten wäre, was den Vorwurf der Verhetzung der Nationalitäten irgendwie begründen könnte, wäre die Verurtheilung unerhört, angesichts dessen, was Tag für Tag von den Magyaren in dieser Beziehung ungestraft geleistet wird. Die Mittheilungen des Allgem. Deutschen Schulvereins bringen dafür ein paar Beispiele. Für die Gehässigkeit der Magyaren gegen jede andere Nationalität am bezeichnendsten ist vielleicht die gang und gäbe Redensart: „Der Slowake ist kein Mensch, der Deutsche ein Hundsfott, der Kroat und Walach ein Vieh." Die vornehmste Stelle unter diesen Verhaßten nimmt jedoch der Deutsche ein. Immer und überall kehrt die Redensart vom „deutschen Hundsfott" wieder. Ein magyarisches Lieblingslied behandelt dieses Thema aufs liebevollste. Statt vieler sei eine Strophe daraus wiedergegeben:

„Warte, Deutscher, es soll dich reuen,
Daß den Magyaren du willst bedräuen!
Einen Dudelsack giebt mir dein Fell,
Drauf zu blasen mein Liedlein hell:
Hei, der Hundsfott von Deutschen,
Daß der Krebs ihm doch fresse
Lunge und Leber im Bauch
Und dann fresse die Rippen auch!"

Bei jeder schicklichen und ungeschicklichen Gelegenheit erfreut sich der magyarische „Patriotismus" an diesem Lied. Bei Festlichkeiten darf es nie fehlen. Nach der Kaiserhymne wird unmittelbar das Lied vom „deutschen Hundsfott" angestimmt und begeistert gesungen. Gelegentlich eines Majestätsbeleidigungsprozesses wurde gerichtsnotorisch festgestellt, „es sei so Sitte". Gelegentlich der Erneuerung des Dreibundes, als dessen vornehmste Hüter die Magyaren sich so aufspielten, darf man vielleicht daran erinnern, was bei dem ersten Abschluß des Bündnisses der regierungsfreundliche „Pesti Naplo" dem deutschen Bundesgenossen zum Gruß sagte: „Ueberall", so meinte das freundliche Blatt, „glühn die Gemüther von ewigem und unauslöschlichem Haß gegen die Deutschen. Dieser in seiner Macht rohe, in seiner Knechtschaft hülflose unfruchtbare Teutone hat nie die Neigung der Welt besessen, ist ihrer auch nicht würdig." Mit das beste Theil des Deutschenhasses fällt auf den Schulverein, der dem Bestreben der Magyarisirungsvereine an seinem Theil entgegenarbeitet. Vielleicht kennzeichnet nichts besser die magyarische Duldsamkeit gegenüber der selbstverständlichsten nationalen Kulturarbeit der Deutschen als eine Auslassung des offiziösen „Pester Lloyd" über eine Sitzung der Leipziger Ortsgruppe des Allg. Deutschen Schulvereins. Diese Versammlung hatte nichts weiter gethan, als eine Resolution gefaßt, daß sie es als ihre Pflicht ansehe, „die deutschen Stammesbrüder in Ungarn aufzufordern, Hand in Hand mit den übrigen Nationalitäten gegen die Magyarisirungsbestrebungen Front zu machen". Der „Pester Lloyd" quittirte darüber also: „Die sonst so neugierigen Leutchen, die alles betasten und beschnüffeln, wollten diesmal ihren Forschertrieb nicht inkommodiren. Der dicke Athem der Verleumdung weckte ein inniges Gefühl niedrigen Behagens in ihnen . . . Leichter kann selbst ein blutgieriger Pöbelhaufen durch einen frivolen Hetzer nicht zu Ausschreitungen entflammt werden, als die angeblichen Verbreiter deutscher Bildung sich dazu bereit fanden, eine Brandfackel in das Haus des Nachbars zu schleudern . . . Es ist eine gemeine und meuchlerische Art des Angriffs . . . offener Treubruch . . . Der deutsche Schulverein zählt mit wenigen Ausnahmen nur deutsche Rassenvoide als Mitglieder, sich selbst überhebende Agrarier und Antisemiten, Leute, die mit dem Staatsanwalt und keineswegs wegen nobler Gesinnungsvergehen schon zu thun hatten, und solche, die ihn noch zu fürchten haben. Die Gesinnungsräude einer solchen Gesellschaft zu desinfiziren, kann nicht unsere Sache sein, aber wir wollen nur darauf hinweisen, was es zu bedeuten hat, wenn bei solchem Gelichter von Pflichtgefühl die Rede ist." . . .

Nur wer eine schlechte Sache führt, kann sich zu so widerlichen Wuthausbrüchen hinreißen lassen. Nun bedenke man, daß dies die Stimme des Regierungsorganes ist, das sich von In- und Ausland gehört und beachtet weiß. Danach kann man schließen, was in der übrigen magyarischen Presse an Beschimpfungen geleistet wird. Je obskurer das Blättchen, desto unfläthiger. Aber noch nie hat man gehört, daß ein ungarisches Gericht den „deutschen Hundsfott" gegen diese Anwürfe auch nur aufs leiseste in Schutz genommen, noch nie, daß er einen Verfasser und Verbreiter so maßloser Schmähungen auch nur aufs mildeste gerügt hätte.

A. D. Sch.-V.

Aus England

lauten die Nachrichten über das Befinden des Königs fortgesetzt günstig; derselbe dringt bereits selbst auf baldiges Stattfinden der Krönung. Der König dürfte vorher eine kurze Zeit an Bord seiner Yacht zubringen, aber London nicht eher verlassen, bevor die Krönung stattgefunden. Aus Portsmouth wird gemeldet, daß gestern dort schleunigst mit der Instandsetzung der königlichen Yacht „Viktoria and Albert" für die Kreuzfahrt des Königs begonnen sei. Es wurde eine neue Dynamomaschine an Bord geschafft, da die alte den Boden des königlichen Salons in starke Vibrationen zu versetzen pflegte, was bei dem jetzigen Zustande des Königs durchaus vermieden werden muß. Die Yacht verladet auch Kohlen, und die oberen Verdecke werden neu gestrichen. Sie soll Ende der Woche für die Ankunft des Königs in Bereitschaft gehalten werden, doch ist noch unbekannt, wann derselbe an Bord gehen wird.

Auch in dem Befinden Chamberlains ist der Fortschritt der Besserung zufriedenstellend; daß die Verwundung des Kolonialministers doch ernster war, als anfänglich offiziös zugegeben wurde, geht aus der gestern Abend bekannt gegebenen Entscheidung desselben hervor, daß er mit Bedauern alle für diese Woche eingegangenen Verpflichtungen, einschließlich des Vorsitzes beim Krönungsreichsbankett in der Guildhall am Freitag, habe aufgeben müssen. Zugleich wird mitgetheilt, daß Chamberlain vorläufig im Krankenhause verbleiben werde. Es ist beschlossen, daß in dieser Woche die Konferenz der Minister der britischen Kolonien keine Sitzung abhält. Die Besorgniß der Aerzte richtet sich einestheils darauf, daß die Wunde septisch werden könnte, was sich erst in den nächsten zwei oder drei Tagen entscheiden dürfte, sowie auf die Folgen des Wundschrecks und Blutverlustes. Es liegen jedoch, wie von den Krankenhausbehörden erklärt wird, bisher keine Symptome bedenklicher Art vor, vielmehr sei der Minister auch gestern Abend bei guter Stimmung und sein Befinden normal. Chamberlain erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme zu seinem heutigen Geburtstage mit gleichzeitigen Ausdrücken der Theilnahme für sein Mißgeschick.

Eine Flottendebatte

fand gestern im englischen Oberhaus statt, Brassey brachte die Abnahme des Baues von Handelsdampfern, die sich für den Dienst als Hülfskreuzer eignen, zur Sprache und legte dar, daß England seine von ihm einst eingenommene Position bezüglich schnell fahrender Handelsdampfer verloren habe und daß die englischen Schiffsbauer nicht versuchten, mit den deutschen Rhedern in Bezug auf Schnelligkeit der Dampfer zu wetteifern. Der Erste Lord der Admiralität Earl of Selborne gab zu, daß Handelskreuzer von Werth sind, erklärte aber, daß sie in keiner Weise als ein Ersatz für gepanzerte Kreuzer anzusehen seien. Selborne führte dann aus, das Zurückbleiben Englands im Bau sehr schneller Dampfer sei darauf zurückzuführen, daß die auswärtigen Staaten Subsidien in einem höheren Betrage zahlten, als von England je in Erwägung gezogen worden sei. Solche Schiffe machten sich in kommerzieller Beziehung nicht bezahlt und benöthigten deshalb Subsidien. Bezüglich des atlantischen Schifffahrtstrustes erklärte Selborne, die englische Regierung trage keinerlei Eifersucht gegenüber dem Verlangen Amerikas, eine eigene Handelsflotte zu besitzen; Amerika sei zu einer vollen Betheiligung an dem atlantischen Handel durchaus berechtigt, England könne aber nicht zugeben, daß es selbst aus dem atlantischen Handel vertrieben werde. Die Regierung stehe dem Truste in keiner Weise feindlich, aber voller Besorgniß gegenüber; sie müsse die gegenwärtige Lage der Schifffahrt im Atlantischen Ozean im Ganzen in Betracht ziehen und könne sich, ehe nicht die ganze Frage zu einem endgültigen Abschluß gelangt sei, vernünftiger Weise weder mit der einen noch der anderen Partei ins Einvernehmen setzen. Selborne fügte noch hinzu, die Frage der Flottenreserve und die Ausbildung der Offiziere werde von der Admiralität sorgsam erwogen.

Aus Australien.

+ Aus Melbourne schreibt uns ein Mitarbeiter: Der Rücktritt des General-Gouverneurs nach kaum anderthalbjähriger Amtsthätigkeit hat allseitiges und aufrichtiges Bedauern wachgerufen. Lord Hopetoun erfreut sich mit vollem Recht großer Beliebtheit; er ist ein Edelmann im wahren Sinne des Wortes, vornehm und doch verbindlich im Wesen und Auftreten, von fürstlicher Gastfreundschaft, und geist- und humorvoll in seinen Reden. Zu diesen schätzbaren Eigenschaften eines hohen Würdenträgers gesellt sich die peinliche Vermeidung jingoistischer Manieren, obwohl es bei der herrschenden Strömung so leicht und verführerisch ist, durch fleißigen Gebrauch imperialistischer Schlagworte Popularität zu erhaschen. Der Grund des Rücktrittes ist durchaus gerechtfertigt, die alleinige Schuld trifft den Premierminister Mr. Barton, der auch bei dieser Gelegenheit die Unzuverlässigkeit und Schwachheit seiner Führerschaft glänzend zu Tage gefördert hat. Als die Delegirten des föderativen Kongresses im Jahre 1900 in London eintrafen, wurde seitens Chamberlains die Frage des Honorars für den Generalgouverneur aufs Tapet gebracht, und von dem Kolonialminister betont, daß die in der Verfassung ausgesetzte Jahressumme von 10 000 Lstr. nicht ausreiche, um die Kosten der beabsichtigten Doppelresidenz (Melbourne und Sydney) zu bestreiten, daß es vielmehr unumgänglich geboten erscheine, für Zwecke, wie das Gehalt der Adjutanten, des Privatsekretärs, der übrigen Beamten des Hausstandes, für offizielle Reisen in dem weiten Gebiet des Landes, für Gas, Feuerung rc. eine weitere jährliche Pauschalsumme von 8000 Lstr. auszusetzen. Wenngleich Mr. Barton, ohne das Parlament befragt zu haben, eine bindende Zusage zu geben nicht im Stande war, so versprach er doch, die Sache ohne Zeitverlust vor die Repräsentantenkammer zu bringen und stellte die Bewilligung als ganz zweifellos hin. In Folge dieser Versicherung entschloß sich Lord Hopetoun, der von früher die Kosten einer würdigen Kronrepräsentation in Australien kannte, dem Rufe Folge zu leisten. Zu wiederholten Malen fragte der englische Kolonialminister an, wann Mr. Barton sein Versprechen einzulösen gedenke, und als der Besuch des damaligen Prinzen von York und dessen Gemahlin nach Australien beschlossen war, traf wiederum eine Aufforderung Chamberlains ein, für jene Gelegenheit dem Generalgouverneur ein Extraordinarium zu bewilligen. Auf diesen Vorschlag verzichtete jedoch Lord Hopetoun in der Erwartung, daß die in London verabredete Mehrbewilligung nun endlich vor das Parlament kommen würde, und bezahlte die Kosten der prinzlichen Unterhaltung mit 12 000 Lstr. aus eigener Tasche. Aber Barton, der Unheil roch, hatte durchaus keine Eile und wartete noch ein ganzes Jahr, bis Hopetoun die Geduld riß. Erst vor wenigen Wochen entschloß er sich, mit der Sprache herauszurücken, ließ jedoch das Parlament völlig im Unklaren über die Vorgeschichte der Transaktion und über die Verabredung in London, welche erst jetzt nach erfolgtem Rücktritt des Gouverneurs und vermuthlich auf dessen Veranlassung in der Presse ventilirt wird. Bei der Verhandlung im Parlament zeigte es sich von Neuem, daß die Arbeiterpartei die eigentliche regierende Partei in Australien ist; Mr. Barton wich vor der Opposition alsbald zurück, änderte seinen Vorschlag dahin ab, daß der Gouverneur die Summe von 10 000 Lstrl. als Entschädigung für die durch den Besuch des Prinzen erwachsenen Kosten erhalten solle. Das wurde denn auch bewilligt. Aber Lord Hopetoun hat in den anderthalb Jahren mehr als 20 000 Lstrl. zugesetzt, kein Wunder daher, daß ihm die Lust auf Fortführung des kostspieligen Postens vergangen ist, ganz abgesehen von der erlittenen parlamentarischen Niederlage. Dazu freilich wäre es kaum gekommen, hätte Mr. Barton den moralischen Muth besessen, sein gegebenes Versprechen offen und ehrlich zu bekennen. Solch ein Vorgehen hätte aber die Krönungsreise und die von ihm erhoffte Adelserhebung in Frage gestellt und ein derartiges Opfer wäre doch zu groß gewesen. Der Premier befindet sich jetzt auf der Reise nach London und wird dort wohl für seine geradezu phänomenale Bankettlust volle Befriedigung finden. Es ist ihm das Vergnügen um so mehr zu gönnen, als der Empfang nach erfolgter Rückkehr kein glänzender zu werden verspricht. Das Ministerium ist auf Grund dieser Affaire selbst in Australien unmöglich geworden, und wenn es fällt, wird es der Leidtragenden wenige geben.

Aus dem Reiche.

Geheimrath Friedrich Alfred Krupp hat den Kronenorden 1. Klasse erhalten. — In Celle ist am 6. d. Mts. der Generalmajor z. D. Hermann Mertens im 78. Lebensjahre gestorben. — An Stelle des Geh. Kommerzienraths Ernst von Mendelssohn-Bartholdy, der in Folge seiner Berufung ins Herrenhaus seine Stellung als dänischer Generalkonsul niederlegte, wurde dessen Sohn, Herr Paul von Mendelssohn-Bartholdy von der dänischen Regierung mit der Führung des Generalkonsulats beauftragt. — Prof. Ludwig Passini, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, begeht heute den siebzigsten Geburtstag. — Das Befinden des Divisionskommandeurs, Generalleutnants v. Bock und Polach, der, wie wir meldeten, bei einer Attacke der Tilsiter Dragoner von der Lanze eines Dragoners an Kopf und Hals schwer verletzt wurde, hat sich soweit gebessert, daß der General die Klinik in Tilsit, wo er die erste Hülfe fand, verlassen und zur weiteren ärztlichen Behandlung nach Königsberg i. Pr., seinem Wohnsitze, übersiedeln konnte. — Die Universität Leipzig hat gestern die Würde des Rectors magnificentissimus an Stelle des verstorbenen Königs Albert dem neuen König Georg übertragen. Der König hat die ihm angetragene erste akademische Ehrenwürde übernommen. — In die Listen des 20. Mitteldeutschen Bundesschießens haben sich bis heute Vormittag 587 Schützen eintragen lassen mit Einschluß der Berliner, deren Gilde ca. 300 Mitglieder zählt. An größeren Preisen sind bisher 3 Uhren und 8 Becher ausgeschossen worden; die Uhren holten sich die beiden bairischen Schützen Karl Schumann und Weiß aus Argberg und Gutschbach-Halle, die Becher erhielten der bekannte amerikanische Schütze Zimmermann-Newyork, der Italiener Vianallo-Venedig, Klais-Pforzheim, Enger-Langenau, Grötschel-Beuthen und die Berliner Gewiß von der Gilde, Schreiber und Reineck. Medaillen, die schon mit 20 Punkten zu erreichen sind, wurden in größerer Anzahl vergeben. — Mit der Frage der Einführung einer Katzensteuer in Berlin wird sich in seiner nächsten Sitzung der Vorstand des Deutschen Thierschutz-Vereins beschäftigen, nachdem die Anregung hierzu von einer Anzahl von Mitgliedern des Vereins, ausschließlich Katzenfreunden, gegeben worden ist. — Die für gestern Abend einberufene öffentliche antisemitische Volksversammlung, in der Graf Pückler-Kl. Tschirne und der Verleger Wilh. Bruhn sprechen wollten, ist von der Polizei in Berlin verboten worden. — Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juni 10 050 Personen gegen 9774 im Vorjahre. Im ersten Halbjahre wanderten 72 469 Personen aus gegen 47 226 im Vorjahre. — In Kiel besichtigten gestern der Chefingenieur der französi-

---

Das eiserne Herz.

[31] Original-Roman von A. Seyffert.

Nachdruck verboten.

Sie vergeht vor Erwartung, ehe sie weiß, wie der Alte ihren Brief aufgenommen hat.

Alle Augenblicke hört die Gräfin verdächtige Geräusche. Sie schreckt auf und sieht aus dem Fenster.

Es ist heute unheimlich im Schloß.

Ueberhaupt — seitdem der Verhaßte hier weilt, der neue Schloßherr, fühlt sie sich nicht mehr heimisch in ihren Räumen.

Sie erscheint sich oft wie ein alter Baum, der gewohnt ist wohlthuendes Wiesengrün zu überschatten, und unter dem sich plötzlich graue Lavamassen ergießen, so daß seine Wurzeln langsam verdorren müssen und auch sein Schatten zwecklos geworden ist.

Unruhig schreitet sie auf und ab im Zimmer, verschließt sogar die Thüren und denkt ohne Aufhören an Reginald und an den Brief.

Da — was ist das — es klopft gegen die Thür — leise — zaghaft — dann verwegener.

Das kann Reginald nicht sein.

Vielleicht doch. Soll sie öffnen, soll sie's lassen? — Vielleicht gar Graf Norbert — von Tag zu Tag hat sie seinen Besuch gefürchtet — bisher ist er nicht gekommen.

Einmal möchte sie wohl ganz nahe in sein leidenschaftliches Gesicht sehen — einmal den Strahl dieser machtvollen Augen auf sich einwirken lassen, um noch ein einziges Mal jene schmerzlich süße Zeit heraufzubeschwören, wo sie noch jung und heiß empfand.

Bitter und verächtlich lächelt sie über sich selbst. Ist denn diese Einsamkeit so einflußreich, daß sie selbst den kühlen Verstand der Gräfin zu romantischer Grillenfängerei zu gewinnen vermag?

Wieder klopft es, diesmal stärker.

Mit pochendem Herzen öffnet sie. Sie erschrickt — Wolfram tritt ihr entgegen.

Seit mehr als zwanzig Jahren haben sich die Beiden nicht gesehen.

Einen Moment messen sie sich gegenseitig wie zwei alte Gegner.

Der Gräfin bangt vor dem verwilderten Aussehen des Müllers — dieser grinst über die wohlerhaltene Schönheit der Greisin.

Doch er hat keine Zeit zu langen Betrachtungen und Begrüßungen.

„Wie steht's mit uns?" fragt er rauh.

Die Gräfin blickt ihn verwundert an.

„Der Tag ist abgelaufen und nichts ist daraus geworden."

„Ernst und Hella?" fragt die Gräfin begierig.

„Ha — es ist zum Tollwerden!"

„Die Müllerstochter hat ihn abgewiesen?"

„Und der Bengel hat sich richtig abweisen lassen."

„Und Sie, Wolfram, Sie bestehen nach wie vor auf dieser Heirath?"

Der Müller grinst.

„Was sollte ich nicht —? Nur die Verbindung mit einer solchen Familie fehlt mir noch!"

Chlotilde fühlt, wie ein Frösteln ihre Glieder durchrinnt. Wenn der Sohn ist, wie dieser Vater, dann — arme Hella —

Aber sie wagt diesem groben Patron gegenüber nichts von ihren Gedanken laut werden zu lassen. Sie fühlt ja im Grunde genommen tiefes Mitleid mit den Gruberts, vergebens aber sinnt sie, wie sie Wolframs Ansprüche beschwichtigen könne.

„Laßt das Mädel, Wolfram —" sie will ihm eine Geldsumme als Entschädigung anbieten, da erst, nachdem sie zu sprechen begonnen, kommt es ihr zum Bewußtsein, daß sie ja über nichts mehr verfügt, als über ihre schmale Wittwenrente; beklommen hält sie inne.

„Geben Sie sich keine Mühe weiter, Frau Gräfin, — ich weiß, was ich will!"

„Ja, was soll denn aber geschehen?"

„Das möchte ich Sie fragen — ich habe meine Schuldigkeit gethan, nun, Frau Gräfin, ist an an Ihnen, zu handeln!"

„Als ob ich das nicht bereits gethan hätte! Ich habe dem Grubert einen energischen Brief geschrieben — es ist mir zwar sehr schwer geworden, aber ich hielt es für meine Pflicht. — Ich habe ihm gesagt, daß ich sein Geheimniß preisgeben würde, wenn er die Heirath zwischen seiner Tochter und Eurem Sohn nicht zu Stand bringt."

„Nun, und —?"

„Noch weiß ich nichts — er antwortete mir bis zur Stunde nicht!"

„Sie haben die Hauptsache außer Acht gelassen, Frau Gräfin, und deshalb komme ich," sagte Wolfram spottend.

„Die Hauptsache?"

„Ja, veranlaßt vor allen Dingen, daß sich Euer lieber Großneffe, Herr von Burgsdorf, nicht um Hella bemüht."

Gräfin Chlotilde fuhr wie elektrisirt empor.

„Reginald —? Er bewirbt sich um Hella?"

Wolfram nickte.

„Woher wißt Ihr das?" fragte die Gräfin hastig.

„Oh! Ich schaue ja um mich! Die lieben Leutchen sind meiner Ansicht nach schon einig!"

„Aber das ist ja nicht möglich, das darf nicht sein! Wohin denkt denn Reginald? Eine Müllerstochter —"

Wolfram hatte sich nachlässig in einen Sessel geworfen — sein Gesicht war von Hohn entstellt — ihm bereitete es ja schließlich eine Schadenfreude, diese Menschen alle wie Marionetten nach seiner Willkür zu leiten — wie es auch kam, er konnte es schon aushalten — er hatte das Leben genossen —

Das schwarze Kreppkleid der Gräfin schleifte unaufhörlich auf dem Boden. Bisweilen warf sie bei ihrer unablässigen Wanderung einen versteckten, aber haßerfüllten Blick auf Wolfram, den dieser mit offenem Grinsen quittirte.

„Er ist unser Dämon," dachte sie in ohnmächtiger Empörung, „wenn dieser schlechte Mensch nicht mehr existirte, so fände der alte Grubert endlich seinen Frieden wieder. — Das Schicksal ist grausam. Alle, die uns im Wege stehen, die wir hassen, leben — leben — und die wir lieben, deren wir bedürfen —"

Laut aufseufzend brach sie ihren Gedankengang ab. Was in aller Welt sollte sie mit diesem böswilligen, störrischen Alten beginnen?

Da plötzlich erschallte draußen auf den Korridoren das Geräusch vieler Schritte, und Stimmen ertönten, dazwischen auch gedämpfte Laute — Anordnungen.

Von einer beunruhigenden Ahnung getrieben, öffnete die Gräfin die Thür und eilte hinaus, dann die Treppe hinunter.

Sie hatte in ihrer Aufregung den alten Wolfram ganz und gar vergessen.

Sie betritt in demselben Augenblick die weite Halle zu ebener Erde, als man die blutige Leiche des jungen Schloßherrn hereinträgt.

„Er hat sich zu Tode gestürzt —" berichteten eilfertig die Diener und setzen die Last in ihrer Nähe nieder.

Ein Grauen packt die Gräfin.

Da tritt Irene vor und auf den Todten weisend, sagt sie mit umflorter Stimme:

„Er war nicht der, liebe Tante, für den wir ihn hielten."

„Was — —?"

„Dieser hier hatte Deinen Haß durch nichts verdient, und der, dem Dein Haß eigentlich galt, hat nie existirt —"

Die Gräfin wird todtenbleich.

„Irene, spanne mich nicht auf die Folter, woher weißt Du so bestimmt —"

Da — von Neuem geht ein auffälliges Gemurmel von Mund zu Mund.

Reginald erscheint.

Unten im Schloßhof hat man ihm bereits Alles erzählt. Er zittert vor Aufregung, denn nun ist er — der neue Schloßherr.

Noch kann er es nicht fassen, doch ist es so.

Stumm bleibt er eine Weile vor der Bahre stehen. Tieferschüttert schaut er auf den Unglücklichen nieder, der trotz all des Glanzes, der sein junges Leben umgab, niemals so recht froh und wahrhaft glücklich sein konnte.

Jedes freudige Empfinden bleibt Reginald fern. Er ist eine edle, hochherzige Natur und vermag im Augenblick aufrichtige Theilnahme mit dem düsteren Geschick des Unglücklichen zu empfinden, von dem er noch nicht einmal weiß, wie verwandtschaftlich nahe er ihm gestanden.

Langsam wendet er sich der Gräfin zu. Diese zieht sich sofort mit ihm in ihr Zimmer zurück.

Wolfram, durch den Lärm im Hofe neugierig gemacht, hat sich entfernt.

Die Gräfin fällt dem Neffen erregt um den Hals.

„Reginald! All mein Sehnen hat sich erfüllt — ich darf Dich als den Schloßherrn auf Desenburg begrüßen! Was bedeutet dieser Tod für uns Alle!"

„Er liebte Irene, Tante, und diese Liebe wurde ihm zum Verhängniß — wir dürfen nicht jubeln, wenn Andere Leid trifft —"

Wie eine Mahnung klingen der Gräfin die Worte.

Wolfram und sein ungestümer Besuch, die ganze unselige Angelegenheit, die wie neugeboren aus der Vergangenheit emporsteigt, tritt wieder scharf vor ihre Seele.

(Fortsetzung folgt.)

schen Marine Crahay de Franchimont sowie der spanische Ingenieur-General de Angelo die Anlagen und Neubauten auf der Kaiserwerft. — Die Erste Badische Kammer hat im Hinblick auf den bevorstehenden Schluß des Landtages von einer Berathung des Gesetzentwurfs über die Einführung des direkten Landtagswahlrechts abgesehen. — In Würtemberg trat die Abgeordnetenkammer mit 43 gegen 34 Stimmen für die Einführung einer obligatorischen Besteuerung der Waarenhäuser durch die Gemeinden ein. Die Regierung wollte eine fakultative Steuer. Ein Antrag der Steuerkommission, die Waarenhaussteuer ganz fallen zu lassen, wurde mit 49 gegen 27 Stimmen abgelehnt. — Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Nürnberg: Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beantragte beim Etat für Reichszwecke, an den Ausgaben von 24 000 Mark (Diäten und Reisekosten) den auf die Bundesrathsvertreter entfallenden Betrag so lange zu streichen, bis die Reichstagsabgeordneten die Diäten erhalten. — Die zweite sächsische Kammer hat die neue Zivilliste, das Witthum der Königin-Wittwe und die erhöhten Apanagen nach der Regierungsvorlage einstimmig bewilligt. — In Hamburg nahm gestern eine von 2000 Personen besuchte Abendversammlung der Zimmerer eine Resolution an dahingehend, dem Beschluß der Maurer nicht zu folgen, sondern den Streik fortzusetzen und mit der Innung nicht zu verhandeln.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Die polnischen Zeitungen berichten mit großer Freude Folgendes: Als der Fürstbischof Kopp aus Breslau in Teschen (Oesterreich-Schlesien) weilte, nahm an seinem Empfange auch eine Abordnung des Teschener polnischen Gymnasiums Theil. Der Direktor begrüßte den Kardinal in polnischer Sprache. Der Kardinal nahm dies äußerst freundlich auf und bat um Entschuldigung (!), daß er deutsch antworte. Er verstehe zwar polnisch, beherrsche es aber nicht genügend. Kopp nannte das polnische Gymnasium eine für Schlesien nothwendige Anstalt, die hoffentlich bald verstaatlicht und aus der auch für die Kirche Nutzen erwachsen werde. Denn hier würden künftige Priester erzogen, die die polnische Sprache völlig beherrschen werden. Und solcher Priester brauche er (Kardinal Kopp) viele für seine Million polnischer Diözesanen. — Auf diese Weise wird natürlich nur die polnische Sprache weiter ausgebreitet. In diesen gemischtsprachigen Gebieten wäre es wohl besser, wenn man die polnischen Schüler deutsch lehrte.

— Der „Deutsche Burenhülfsbund" hat Nachstehendes beschlossen: Durch die Opferfreudigkeit aller Schichten des deutschen Volkes sind dem „Deutschen Burenhülfsbund" bis heute fast 700 000 Mark als Spenden überwiesen worden. Während der Dauer des schmachvollen Krieges wurden aus unsern Sammlungen zur Linderung der Leiden der in den Konzentrationslagern befindlichen Burenfamilien 155 000 Mark baar übersandt und über 160 000 Mark für den Ankauf von Kleidungsstücken, als: Decken, Stiefel, Schuhe u. s. w. verwendet. Die Versendung des Geldes geschah durch Vermittlung des kaiserlichen Auswärtigen Amtes an bewährte Vertrauensmänner. Ueber das richtige Eintreffen der Waaren liegen uns die Bestätigungen der kaiserl. deutschen Konsulate in Kapstadt, Durban und East London vor. Weiterhin besitzen wir eine große Anzahl Briefe unserer Vertrauensmänner und Originalquittungen aus Südafrika, die in warmen Worten den Dank der Beschenkten wiedergeben. Nach Abzug der vorerwähnten Summen und der erwachsenen Spesen verbleibt demnach noch ein Kapital von über 250 000 Mark. Die Verwendung dieses Geldes soll nun in folgender Art stattfinden: Es wurde eine Kommission, bestehend aus: Prof. Siemering, Dr. Arendt, Mitgl. d. R., Dr. Müller-Meiningen, Mitgl. d. R., Dr. Liman und Pastor Schowalter, gewählt, die die Regelung der nachstehenden Punkte vorzunehmen hat: a) Zum Rücktransport und zur Versorgung der gefangenen mittellosen Deutschen sollen bis zu 60 000 Mk. verwendet werden. Die Summe wird obiger Kommission zur Verfügung gestellt, die über die Einzelheiten sich mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Richthofen, in Verbindung zu setzen hat. b) Zur Unterstützung der Invaliden, Kranken und hülfsbedürftigen Burenkämpfer und ihrer Familien sowie zur Rückbeförderung bedürftiger Burenfamilien in ihre Heimath sollen 80 000 Mark verwendet werden. c) Zur Unterstützung von Wittwen und Waisen sollen bis zu 80 000 Mark bewilligt werden. d) Etwa noch übrig bleibende Gelder sollen von der Kommission zu den obigen Zwecken bestimmt werden. Mit dem herzlichsten Dank für die uns bisher übermittelten reichen Gaben verbinden wir die Bitte, uns noch zugedachte Spenden in den nächsten Tagen einzusenden, damit wir möglichst bald einen detaillirten Vertheilungsplan feststellen und eine genauere Abrechnung veröffentlichen können.

— Durch die Herabsetzung der Preise für Panzerplatten wird sich bei den neu in Bau zu nehmenden beiden Linienschiffen und dem Panzerkreuzer im neuen Etatsjahr eine Ersparniß von 2 400 000 Mark erzielen lassen.

— Die russische Regierung protestirt bei den Mächten gegen die Bestimmungen der Brüsseler Zuckerkonvention.

Berlin, 9. Juli. Während in Preußen die Anmeldungen der Einzelressorts zum nächstjährigen Staatshaushaltsetat beim Finanzministerium bis zum 1. September erfolgen können, müssen im Reiche, da hier der Etat der Volksvertretung früher vorgelegt zu werden pflegt, als in Preußen, die verschiedenen Verwaltungen ihre Forderungen für den nächstjährigen Reichshaushaltsetat beim Reichsschatzamt bis zum 1. August einreichen. Die diesbezüglichen Arbeiten in den Einzelressorts des Reiches nähern sich deshalb dem Abschluß. Seitens des Reichsschatzamtes wird auch in diesem Jahre in gewohnter Weise in die Prüfung der Ressortforderungen eingetreten werden. Es ist klar, daß wenn, wie es jetzt der Fall ist, die Reichsfinanzen kein günstiges Aussehen aufweisen, die Prüfung noch schärfer als gewöhnlich vorgenommen werden muß. Man kann sicher sein, daß nur solche Forderungen schließlich im nächstjährigen Reichshaushaltsetat erscheinen werden, die durchaus nothwendig und dringlich sind. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. von Thielmann ist vor einigen Tagen auf Urlaub gegangen; er wird, sobald an die Prüfung der dem Amte bis zum Beginn des nächsten Monats vorzulegenden Etatsforderungen gegangen werden kann, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt sein.

— Der Untergang des Torpedobootes „S 42" hat gestern das Hamburgische Seeamt beschäftigt und dieses hat entschieden, daß die Schuld an dem Zusammenstoß nicht den Kommandanten des Torpedoboots, Kapitänleutnant Rosenstock von Rhöneck, sondern den Kapitän des englischen Dampfers „Firsby" treffe.

Ausland.

In der französischen Deputirtenkammer begründete gestern in der Abendsitzung Finanzminister Rouvier den Gesetzentwurf, betreffend die Konversion der 3½prozentigen Rente in 3prozentige. Am Schlusse seiner Ausführungen stellte Rouvier fest, daß sich seit 1871 die Ausgaben Dank der guten Verwaltung um die Hälfte verringert hätten. Der Kredit Frankreichs habe sich in höherem Maße gehoben, wie der irgend eines anderen Volkes. Darauf werden sämtliche Artikel der Vorlage angenommen. Reille beantragt nunmehr einen Zusatzantrag, wonach der Gewinn aus der Konversion zur Entlastung der Grundsteuer und der kleinen Gewerbetreibenden verwandt werden soll. Die Kammer beschließt, diesen Antrag gesondert zu berathen. Die Vorlage wird sodann im Ganzen mit 475 gegen 4 Stimmen angenommen.

In Rußland hat der Kommandeur des achten Armeekorps, Generalleutnant Mylow, einen Befehl erlassen, in welchem die Divisionschefs angewiesen werden, strenge Maßnahmen zur Beseitigung und Vorbeugung der Betheiligung der Offiziere am Hazardspiele zu ergreifen.

In Serbien wird die Skupschtina demnächst behufs Bewilligung einer 60 Mill.-Anleihe zur Deckung der Schwebeschuld einberufen werden. Gleichzeitig plant die Regierung die Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Kürzung der Beamtengehälter je nach dem Dienstgrade von fünf bis fünfzehn v. H.

Auf Kuba scheint es sehr bedenklich auszuschauen, General Lee, der frühere dortige amerikanische Generalkonsul, ein anerkannter Kenner der kubanischen Verhältnisse, veröffentlicht die großes Aufsehen erregende Erklärung, daß Kuba an der Schwelle der Anarchie stehe. Zunächst sei ein finanzieller Zusammenbruch zu befürchten, weil die Einnahmen Kubas allein aus den Zöllen kämen, letztere aber, seitdem die Amerikaner die Insel verlassen hätten, stark im Abnehmen begriffen seien. Das kubanisch-amerikanische Geschäft sei im vollsten Rückgange, weil das Vertrauen verloren gegangen sei. Ferner ständen schlimme Unruhen von Seiten der Neger bevor, die früher der Insurgentenarmee angehört haben. Nicht weniger als 40 000 solcher Neger verlangten die Zahlung des rückständigen Soldes. Dazu komme das Schüren der Politiker gegen den Präsidenten Palma, der thatsächlich nur von einer kleinen Partei gewählt worden sei. Die von den Amerikanern eingerichteten Schulen und Vorkehrungen in gesundheitlicher Beziehung seien schon im vollsten Verfall, weil die Beamten nicht bezahlt würden. Eine vorläufige Rettung der Republik sei nur möglich durch sofortige Gewährung von Handelsvortheilen von Seiten Amerikas, insbesondere für Zucker und Tabak. Wenn das nicht geschehe, sei die Anarchie sicher; das aber würde gleichbedeutend sein mit einem Eingreifen Amerikas und der Einverleibung der Insel.

In Haiti erhielt bei der Präsidentenwahl der Prätendent Firmin die Mehrzahl der Stimmen. Die Lage ist zwar ruhig, der weitere Verlauf der Dinge aber noch ungewiß.

÷ Aus Sidney wird uns geschrieben: In einem dem Unterhause des australischen Bundesparlaments vorgelegten Gesetzentwurf werden Prämien für gewisse im Bundesgebiete hergestellte Eisen- und Stahlprodukte sowie für Mäh- und Bindemaschinen im Gesamtbetrage von 324 000 Lstrl. = 6½ Millionen Mark vorgesehen; für eine Mäh- oder Bindemaschine, wie sie zur Zeit hier zum Preise von ungefähr 25 Lstrl. käuflich zu haben sind, sollen z. B. 8 Lstrl. für das Stück an Prämie gewährt werden; für einige andere Erzeugnisse beträgt die Prämie 10 pCt. vom Werthe, wobei derjenige Werth maßgebend sein soll, welcher von den Zollbehörden bei der Berechnung des Zolles für eingeführte Güter gleicher Art zu Grunde gelegt wird. Der Entwurf ist hier sympathisch aufgenommen worden und hat Aussicht, zum Gesetz erhoben zu werden, wenn nicht seine Durchführung an der Finanzlage des Bundes scheitern wird. Es handelt sich in dem Entwurf zum Theil um solche Güter, die bisher von Deutschland nach Australien geliefert wurden. Da die in Aussicht genommenen Prämien recht hohe sind, so könnten sie unter Umständen dazu dienen, eine entsprechende Industrie im Lande zu ermuntern oder ins Leben zu rufen. Wenn man mit diesem Entwurf die noch vor wenigen Monaten gebrachten Ausführungen hiesiger Zeitungen in Vergleich stellt, worin Deutschland in thatsächlich unrichtiger Weise der Vorwurf gemacht wurde, daß das Aufblühen der deutschen Industrie nur der Gewährung staatlicher Prämien und Subsidien zuzuschreiben sei, so wird man zugestehen müssen, daß zwischen Theorie und Praxis in Australien ein nicht unerheblicher Unterschied obwaltet.

Kunst und Literatur.

Von dem kulturgeschichtlichen Volksbuch „Weltgeschichte des Krieges", welches im Verlage von Gebr. Jänecke in Hannover erscheint und zum ersten Male den Krieg in seinem Einfluß auf die Kulturentwickelung zeigt, geht uns soeben die 2. Lieferung zu, welche die Menschenjagden und Zweikämpfe der Südafrikaner und der den Nordrand bewohnenden Eskimos und Kamtschadalen, sowie die Schädeltrophäen der Ozeanier behandelt. Wir lernen einen Urzustand des Krieges kennen, in dem die völlige Vernichtung des Gegners der Zweck des Krieges ist und erkennen bei dieser Betrachtung erst den ungeheuren Abstand unserer zivilisirten Kriegsführung, die den Gegner nur kampfunfähig machen will. Ueberaus fesselnd sind die Ausführungen über die Kopfjägerei, welche entsetzliche Sitte sich heute noch in Neuseeland und Neuguinea findet. Zur regelrechten Schädeljagd haben die Eingeborenen am Ostkap Neuguineas ein besonderes Instrument, einen Menschenfänger, erfunden, eine an einem Rohr befestigte Schlinge, die dem unglücklichen Flüchtling um den Hals geworfen wird. Dabei wird die Spitze, in die der Stock ausläuft, in das Opfer gespießt und dringt, wenn der Kopfjäger geschickt war, in das Gehirn oder das Rückgrat ein. Die erbeuteten Köpfe werden getrocknet und von ihrem Besitzer als Trophäen mit herumgeführt. Unter den zahlreichen interessanten Illustrationen sind besonders bemerkenswerth einige Abbildungen, die sich auf die Menschenfresserei beziehen, wie ein Schädeltanzplatz auf den Philippinen und kannibalische Trophäen, außerdem enthält Lieferung 2 als Beilage den Kampf der Indianer bei Fort Mackenzie am 28. August 1833. Das Werk wird vollständig 25 Lieferungen zu je 60 Pf. umfassen.

Unter dem Titel „Die kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte in Deutschland" erschien in dem letzten Programm der Höheren Töchterschule zu Zürich eine wissenschaftliche Arbeit vom Prorektor Joh. Schurter, die jetzt als Sonderabdruck (Heft 2 der Schriften des kaufmännischen Hülfsvereins für weibliche Angestellte zu Berlin) zur Verbreitung gelangt. Der Verfasser, der als Leiter der staatlichen Handelsschule für Mädchen zu Zürich volles Verständniß für alle Bedürfnisse und die Lage der Handlungsgehülfinnen besitzt, schildert eingehend die Entstehung, die Verfassung und das Wirken der kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte. Als erste auf quellenmäßiger Forschung beruhende Monographie dieser eigenartigen Organisationen ist die Schrift für jeden, der sich darüber unterrichten will, von sehr hohem Werthe. Zum Preise von 75 Pf. kann die Schrift vom herausgebenden Verein bezogen werden.

Die Vertheilung der Vulkane über die Erde ist der Gegenstand einer interessanten farbigen Kartendarstellung in Heft 6 der von uns schon wiederholt angekündigten eigenartigen Kulturgeschichte, „Weltall und Menschheit", in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig — Preis pro Heft 60 Pfg.). Die gleich ihren Vorgängern glänzend ausgestattete neue Lieferung enthält außerdem eine Fülle packender und zum Theil geradezu aktueller Vulkanbilder, so einen großen Aquarelldruck, der Ausbruch des Vesuv im Jahre 1872, einen idealen Schnitt durch die Erdrinde mit den Verbindungskanälen zwischen dem glühenden Erdinnern und der Oberfläche, Humboldts viel umstrittene Zeichnung des Jorullo-Vulkan-Gebietes, mit den tausenden, angeblich in einer Nacht entstandenen Kratern, einen Facsimile-Druck des interessanten Versuchs Athanasius Kirchers, die Thätigkeit der Vulkane zu erklären, — eine Ansicht, der übrigens einer der bedeutendsten jetzt lebenden Forscher, Dr. Stübel, sich wieder genähert hat und endlich Bilder vom Krater des Mont Pelé und Souffrière, sowie von der zerstörten Stadt St. Pierre auf Martinique. Der zweite Theil der neuen Lieferung behandelt die Erdbeben-Forschung vom Beginn der neuen Zeit bis zur Gegenwart. Textlich und illustrativ entspricht auch der neu zur Ausgabe gelangte Theil des Werkes den höchsten Anforderungen.

Provinzielle Umschau.

Der vom Schwurgericht in Greifswald zum Tode verurtheilte Tischlergeselle Ludwig Teßnow hat die Revision des gegen ihn ergangenen Urtheils beantragt. — In Stargard wurde gestern auf dem Bahnhof der Bremser Brehmer beim Rangiren überfahren und sofort getödtet. — In Köslin haben die Stadtverordneten den Antrag der dortigen städtischen Beamten um Gewährung von Wohnungsgeld wiederum mit 22 gegen 4 Stimmen abgelehnt, weil erst vor 3½ Jahren die Gehälter allgemein den entsprechenden örtlichen Verhältnissen gemäß aufgebessert sind. — In Kolberg ist das am Strande neu erbaute „Familienbad" bereits eröffnet und findet zahlreiche Benutzung. — Pastor Theodor Ziemer aus Wollin (Kreis Prenzlau), welcher nach Unterschlagung einer größeren Summe Kirchengelder flüchtete, ist gestern in dem Flecken Reinfeld bei Oldesloe verhaftet worden

Elysium-Theater.

Als Novität ging hier gestern das dreiaktige Lustspiel „Sein erster Patient" von Dr. Paul Michaelis in Scene und fand dasselbe bei mäßig besetztem Hause freundliche Aufnahme. Eine „große Nummer" kann das Stück kaum abgeben, da der Verfasser die bequeme Fahrt auf der breiten Heerstraße dem Ausspüren interessanter Seitenpfade vorzieht, doch versteht er es, eine brauchbare Idee mit technischer Gewandtheit bühnenfähig zu gestalten und bietet das Lustspiel immerhin für einige Stunden angenehme Unterhaltung. Der Inhalt läßt sich bald erzählen: Dr. Karl Holten, ein junger Arzt, hat einer in den Chausseegraben gepurzelten Radlerin Samariterdienste zu leisten Gelegenheit gehabt, das hübsche kleine Mädel ist „sein erster Patient", an dem er pflichtschuldigst so lange wie möglich herumkurirt, obwohl der Unfall nur eine leichte Verstauchung des Handgelenks verschuldet hatte. Natürlich verliebt der Doktor sich in seine Schutzbefohlene, sie soll zwar einen weitschichtigen Vetter kriegen, den berühmten Maler Spalding, der mit unmöglichen Farben wunderbare Stimmungsbilder zu Stande bringt, dieser jedoch verliert sein Herz schleunigst an eine junge Kollegin. Alles ist somit in schönster Ordnung, zwei halsstarrige Väter werden durch List zum Nachgeben gebracht und die Gardine schließt sich vor zwei glücklichen Paaren. An dem Erfolg des Werkes hatte die Darstellung redlichen Antheil. Herr Direktor Gluth zeichnete selbst als Spielleiter und bildeten die Herren Pichon, Matthias, Sandhage und Heims mit den Damen Frau Klinder, Frl. Braungardt, Frl. Dettmann, Frau Margreiter und Frau Paulsen ein flottes Ensemble. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Juli. Wiederholte Klagen über Unsauberkeit in den Aborten der Personenwagen haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung gegeben, die strengste Beachtung der diesbezüglichen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen. Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß diese Aborte in einem dauernd sauberen Zustand erhalten werden. Namentlich ist den Zugführern zur Pflicht zu machen, regelmäßig vor Abgang des Zuges, dann aber auch während der Fahrt und auf den Zwischenstationen die Abortanlagen in den Wagen zu revidiren und nöthigenfalls Abhülfe herbeizuführen. In den D-Zügen haben sie die Dienstfrauen streng zu überwachen und sind für deren Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Bestimmungen persönlich verantwortlich zu machen. Die Zugrevisoren, Betriebskontrolleure, die Vorstände der Betriebsinspektionen und die Sachdezernenten der königlichen Eisenbahndirektionen haben sich auf ihren Dienstreisen thunlichst häufig davon zu überzeugen, ob in den Zügen überall die nothwendige Reinlichkeit herrscht und, wo dies nicht der Fall ist, die Zugführer zur Verantwortung zu ziehen.

— Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps. Frhr. v. Bernewitz, Oberlt. im 2. Garde-Drag.-Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland, unter Verleihung des Charakters als Rittmeister, in das Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr v. Derfflinger (neumärk.) Nr. 3; Müller, Lt. im vorpomm. Feldart.-Regt. Nr. 38, in das Kulmer Inf.-Reg. Nr. 141 — versetzt. Ahmed Feizi Bey, zum großen Generalstab kommandirter Oberlt. à la suite der Armee, während der diesjährigen Manöver zum Infanterie-Brigadestab beim 2. Armeekorps kommandirt.

— Aus dem China-Fonds des Deutschen Flotten-Vereins konnte einer hülfsbedürftigen Stettiner Wittwe eine Unterstützung von 80 Mark zugewendet werden.

— Unter den neuerdings angehaltenen falschen Einmarkstücken befinden sich solche mit der Jahreszahl 1874 und dem Münzzeichen A; dieselben haben schlechte Prägung und matten Klang.

— Ueber das Vermögen des Materialwaarenhändlers Robert Laasch hierselbst, Blumenstraße 4 und Unterwiek 12, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Stettin, 9. Juli. Nach einer Verfügung des Finanzministers sollen die Vorschriften wegen Zahlung der Zivilpensionen und Wartegelder, sowie der im Voraus zahl-

baren Hinterbliebenenbezüge und Unterstützungen bis zum Monatsbetrage von 800 Mark einschließlich im Postanweisungsverkehr, ohne Ertheilung von Quittungen im Laufe des Etatsjahres und ohne jedesmalige Benachrichtigung des Empfängers von der Absendung des Geldes, unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs auch auf die Diensteinkommensbezüge und die monatlich im Voraus zahlbaren festen Amtskostenentschädigungen von Beamten der Verwaltung der direkten Steuern Anwendung finden. Die Verfügung betrifft diejenigen Beamten, die nicht am Sitze der zahlenden Kasse ihren amtlichen Wohnort haben und zufolge Anordnung der vorgesetzten Dienstbehörde ihre Dienstbezüge unmittelbar mit der Post zugesandt erhalten. Der Posteinlieferungsschein wird als gültiger Rechnungsbelag angesehen. Ausgenommen sind diejenigen Fälle, in denen zu den Quittungen bestimmungsmäßig eine besondere Bescheinigung beizubringen ist. Um an der neuen Einrichtung möglichst viele Beamte theilnehmen zu lassen, wird bestimmt, daß in den Fällen, in welchen die jeweilig fälligen Dienstbezüge nach Hinzurechnung der Amtskostenentschädigung den Betrag von 800 Mark übersteigen, die Amtskostenentschädigung besonders zur Absendung zu bringen ist.

— Die Aufstellung von Postbriefkasten auf Privatgrundstücken war mehrere Jahre versuchsweise zugelassen. Die Einrichtung hat sich so gut bewährt, daß sie vom Reichs-Postamt jetzt allgemein zugelassen worden ist. Es ist dabei bestimmt worden, daß die Postverwaltung bei derartigen Anträgen lediglich die Selbstkosten in Rechnung stellt. Als Mindestgut sind 24 Mark auf das Jahr angenommen. Ueber Festsetzung der Beträge im Einzelnen, die Leerung der Briefkästen u. s. w. entscheiden die Ober-Postdirektionen.

— Zeller's „Kellermeister", welcher bei der letzten Aufführung am Dienstag wieder im Bellevue-Theater einen durchschlagenden Erfolg hatte, wird auf vielseitigen Wunsch am Freitag wiederholt werden; morgen, Donnerstag, geht „Das süße Mädel" zum 14. Male in Scene.

* Der Termin für die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner ist im Regierungsbezirk Stettin auf den 21. August, und derjenige für Hasen und Fasanenhennen auf den 15. September d. Js. festgesetzt.

* Ein partieller Streik ist auf dem Postneubau am Paradeplatz ausgebrochen. Seit Montag machte sich dort unter den Bauarbeitern eine Lohnbewegung geltend, und da die geforderte Zulage nicht bewilligt wurde, traten 22 Mann gestern in den Ausstand. Die Fortführung der Arbeiten hat nur eine vorübergehende Stockung erfahren, da der Ersatz sofort zu beschaffen war, die Polizei befürchtete jedoch Ausschreitungen und stellte deshalb den Bau unter Bewachung.

* Gestern Abend in der elften Stunde wurde die Feuerwehr wegen eines kleinen Kellerbrandes nach dem Hause Saunierstr. 4 gerufen. — Heute früh nach 3 Uhr brach in einer Schneiderwerkstatt, Roßmarktstraße 18, drei Treppen, Feuer aus. Es brannten Holzkohlen in einer Kiste und Theile des Fußbodens. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Vom Hausflur Schulzenstraße 6 wurde einem Tapezier, der dort arbeitete, das gesammte Handwerkszeug gestohlen.

* Festgenommen wurden 5 Betrunkene, 13 Prostituirte und ein Obdachloser.

Versicherungswesen.

— (Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1901.) Nach dem vorläufigen Bericht der „Berliner Börsen-Ztg." über die deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften betreiben gegenwärtig 45 einheimische Gesellschaften die Lebens-Versicherung in Deutschland, wovon 26 zur Aktie und 19 zur Gegenseitigkeit gehören. Die Aktien-Gesellschaften haben vor der Gegenseitigkeit, die früher in Deutschland dominirte, nun einen bedeutenden Vorsprung gewonnen; immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die Aktien-Gesellschaft, wie ihre hervorragendsten Vertreter beweisen, sich in den Leistungen an die Versicherten in jeder Hinsicht mit den ältesten und besten Gegenseitigkeits-Gesellschaften messen können, ohne ihren Versicherten die Nachschußpflicht aufzuerlegen. In der Kapitalversicherung (ohne Volks- und Militärdienstversicherung) wurden in 1901 neu abgeschlossen von den Aktiengesellschaften 344,8 Millionen Mark und von den Gegenseitigkeits-Gesellschaften 263,1 Millionen Mark Kapital. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende 1901 auf 3,7 Milliarden Mark bei den Aktien- und 3,5 Milliarden Mark Kapital bei den Gegenseitigkeits-Gesellschaften. Von dem ganzen Versicherungsbestande über 7,2 Milliarden Mark fallen auf die 8 größten Gesellschaften Gotha (gegr. 1827): 807,7 Millionen, Germania in Stettin (1857): 639,9 Millionen, Stuttgart (1854): 626,6 Millionen, Leipzig (1830): 624,1 Millionen, Viktoria (1861): 568,5 Millionen, Karlsruhe (1864): 476,6 Millionen, Konkordia (1853): 255,3 Millionen und Nordstern (1867): 224 Millionen. An Prämien und Zinsen wurden 381 Millionen Mark eingenommen, hiervon wurden verwendet 153 Millionen Mark für Leistungen an Versicherte und deren Erben, 128 Millionen Mark für Erhöhung der Prämienreserve, und 56 Millionen Mark wurden zur künftigen Vertheilung von Dividenden an Versicherte zurückgestellt. Die Sicherheitsfonds betragen rund 2½ Milliarden Mark, wovon allein 2¼ Milliarden in pupillarisch sichern Hypotheken belegt sind. Von den 8 größten Gesellschaften führen Germania in Stettin, Viktoria, Karlsruhe, und Nordstern auch die Invaliditätsversicherung, die wegen ihrer hervorragenden Bedeutung im wirthschaftlichen Leben von Jahr zu Jahr immer mehr an Ausdehnung gewinnt.

Schiffsnachrichten.

— Seit einiger Zeit sind Versuche mit einem neuen Außenbord-Anstrich unserer Hochseetorpedoboote gemacht worden. Diese Versuche haben nach der „Köln. Ztg." ein günstiges Ergebniß gezeitigt. Jetzt ist die ganze Torpedobootsdivision der Ostseestation, S 96, S 98 bis 101, graubraun gestrichen. Die Division der Nordseestation, S 102 bis 105, S 107, hat vorläufig den schwarzen Anstrich beibehalten. Die graubraunen Boote sollten auf der am 8. Juli beginnenden Nordseeübungsfahrt zum ersten Mal im Geschwaderverbande manövriren. Die bisherigen Versuche ergaben, daß in den Ostseegewässern die Sichtbarkeit der graubraunen Fahrzeuge erheblich geringer ist, als die der schwarzen. Ueber 1500 Meter hinaus sind die Boote mit dem neuen Anstrich selbst bei günstiger Beleuchtung und im Divisionsverbande nicht sichtbar; nur der aufsteigende Rauch deutet das Vorhandensein einer Torpedobootsdivision an. Die schwarzen Fahrzeuge waren dagegen auf die doppelte Entfernung noch sichtbar. Der Kreuzer „Niobe" ließ Nachts die Scheinwerfer spielen; auch in dieser Beleuchtung erwies sich der graubraune Anstrich als geeigneter. Einen Uebelstand bringt der neue Anstrich: er st nicht so haltbar wie der schwarze. Die Boote müssen nach jeder größeren Fahrt neu gestrichen werden.

Madrid, 8. Juli. Der Dampfer „Trier" des Norddeutschen Lloyd, von Bremen nach Kuba bestimmt, sollte La Coruna anlaufen, um dort Auswanderer aufzunehmen. Dichter Nebel herrschte an der ganzen Küste, in Folge dessen fuhr die „Trier" äußerst langsam. Die Strömung warf das Schiff gegen das Land und der Dampfer strandete vier Meilen westlich von La Coruna an einer klippenreichen Stelle. Die Ausladung des Schiffes hat begonnen. Zahlreiche spanische Fahrzeuge leisten Hülfe, und wie man hofft, wird es gelingen, die „Trier" wieder flott zu machen. Bisher erschien die Beschädigung des Dampfers nicht bedeutend, doch wäre, wenn sich Sturm einstellte, die Lage kritisch.

Newyork, 8. Juli. Große Beunruhigung herrscht hier seit gestern über das Ausbleiben des französischen Dampfers „Lorraine", welcher bereits am vergangenen Freitag fällig war.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber einen wenig zarten, aber erfolgreichen Reise-Trick wird der „Kattowitzer Ztg." aus Rußland berichtet: Vor einigen Tagen standen hunderte von Passagieren auf der kleinen russischen Station Ciechozinek, um nach Warschau fahren zu können. Der eben angekommene und letzte Zug des Tages war aber so besetzt, daß viele die Hoffnung auf Beförderung aufgeben mußten. Als das Gedränge am ärgsten war, erschien beim Stationsvorsteher ein eleganter Herr in Begleitung eines russischen Offiziers und erklärte, er habe letzteren wegen plötzlich ausgebrochenen Wahnsinns nach Warschau in eine Nervenheilanstalt zu transportiren und müsse zu diesem Zwecke ein besonderes Abtheil erhalten, da er sonst wegen der bei dem Kranken wiederholt ausgebrochenen Tobsuchsanfälle für nichts einstehen könne. Sofort wurde den beiden ein Abtheil I. Klasse angewiesen, mit der Aufschrift „Besetzt" versehen und der Oberkondukteur mit der alleinigen Aufsicht desselben betraut. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brachen die beiden Reisegenossen in schallendes Lachen aus, ihr Kniff war gelungen. Während die übrige Reisegesellschaft wegen der drückenden Fülle und Schwüle kein Auge schloß, schnarchten die zwei auf dem bequemen Polster nach Herzenslust. In Warschau angelangt und von der Sanitätswache in Empfang genommen, begann der Irrsinnige seine Augen fürchterlich zu verdrehen; sein Begleiter aber erklärte, man möge ihn den Kranken ganz allein führen lassen, da er seine Launen am besten kenne. Man willfahrte ihm und war froh, einen solch gefährlichen Kranken auf so einfache Weise los geworden zu sein. Höchst vergnügt ging das Paar davon, und bald darauf sah man den „Irren" ganz außerordentlich vernünftig in einem eleganten Restaurant sich den Freuden des Lebens hingeben.

— Ein furchtbares Unwetter entlud sich gestern über die Provinz Galice in Spanien. Ein schwerer Hagelschlag zerstörte verschiedene Dörfer; besonders gelitten haben die Ortschaften Champada, Caballera, Languera und Tangar. Die Schloßen lagen stellenweise meterhoch. Die gesamte Ernte ist vernichtet, das Laub der Bäume zerschlagen. Viele Personen wurden getödtet oder verletzt; die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Noth unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich.

— Von der Findigkeit der Berliner in alter Zeit wird folgendes Probestückchen als verbürgt erzählt: Da die Miethskutscher zur Zeit Friedrichs des Großen in Berlin noch eine große Seltenheit waren, gehörten sie zu dem größten Luxus, den sich nur eben vermögende Leute manchmal leisten konnten. Nun veranstaltete einmal Prinz Heinrich, Friedrichs des Großen Bruder, einen „Freiball", zu dem keine Einladungen ergingen, sondern zu dem kommen durfte, wer wollte. Damit aber immerhin nicht all und jeder dorthin kam, gab er die Verordnung, daß niemand zugelassen werden dürfte, der nicht in einer Droschke vorgefahren käme. So sahen sich denn viele von diesem Freiball mit großer Wehmuth ausgeschlossen. Besonders schmerzvoll empfanden dies zwölf Friseurgehülfen, die sich auf den Ball sehr gefreut hatten, aber das Geld für drei Miethskutschen nicht aufbringen konnten. So ersannen sie denn eine List, die ihnen auch vollkommen gelang. Vier der Gehülfen setzten sich in eine Kutsche, in der sie so langsam bis zum Palais des Prinzen Heinrich fuhren, daß die übrigen acht Genossen zu Fuß nachfolgen konnten. Als dann der Wagen vor dem Palais anhielt, öffneten sich die beiden Schläge des Wagens, und wenn rechts einer ausstieg, stieg links einer ein. Der Posten mochte sich allerdings wohl verwundern über die Unerschöpflichkeit der Miethskutschen, allein die Täuschung gelang, begünstigt von der Dunkelheit, die von den Oellampen der Thoreinfahrt nur wenig gedämpft wurde, vollkommen, und sämtliche zwölf Friseure verschwanden sehr bald im Ballsaale des prinzlichen Palais.

— Eine drollige Geschichte vom Exerzierplatz macht in militärischen Kreisen die Runde. Der Herr Unteroffizier hatte einen Einjährigen wiederholt vergeblich ermahnt, seine Gehwerkzeuge vorschriftsmäßig zusammenzuschließen. Der Einjährige hatte zwar nicht eigentlich O-Beine, aber entschieden Anlage dazu. So viel er sich auch Mühe gab, kerzengrade dazustehen, es blieb zwischen den Knieen immer ein kleiner leerer Zwischenraum, der dem scharfen Auge des Unteroffiziers nicht entging. „Ich will Ihnen was sagen, Einjähriger," bemerkte er endlich, indem er ein Markstück aus der Tasche zog und es dem Einjährigen zwischen die Kniee drückte, die er mit Gewalt zusammenpreßte. „Ich gehe nun fort und komme in fünf Minuten wieder. Wehe Ihnen, wenn Sie dann das Geldstück nicht mehr zwischen den Knieen haben!" Der unglückselige Einjährige merkte bald, daß er es in dieser Stellung nicht eine Minute aushalten würde. Was thun? Er überlegte rasch, wie er dem drohenden Ungewitter entgehen könnte, und verfiel dabei auf einen ebenso originellen wie glücklichen Gedanken: Er hob das Markstück, das zu Boden gefallen war, nach Ablauf der Frist von fünf Minuten in einem unbewachten Augenblick rasch auf, steckte es ein und klemmte sich dafür ein Zweimarkstück zwischen die Kniee. „Na, Einjähriger," rief der Unteroffizier bald nach seiner Rückkehr, „haben Sie das Geldstück noch zwischen den Knieen? Will doch gleich 'mal nachsehen!" Auf einmal verklärte sich sein Gesicht, er hatte statt des Markstücks ein Zweimarkstück vorgefunden. Schmunzelnd bemerkte er mit freundlichem Augenzwinkern: „Na, seh'n Sie, Einjähriger, das haben Sie ja ganz hübsch breit gedrückt."

— In einer rheinischen Stadt — so berichtet die Münchener „Jugend" — geht der dritte Bürgermeister spazieren und benutzt die Gelegenheit, um die Arbeiten an einer neuen Straße zu besichtigen. Er fragt einen der Arbeiter nach seinem Befinden. „Ganz gut so weit, Herr Bergermeester; nor dät' ich meene, mer bräucht net so viel Italiener anzustelle; mir Deutsche däte unser Sach grad so gut mache." Der dritte Herr Bürgermeister schüttelt den Kopf und äußert, daß ein Italiener soviel arbeite wie drei Deutsche. „So meene Sie, Herr Bergermeester! Dann dät ich meene, mer sollte en Italiener zum Bergermeester wähle; dann bräuchte mer blos een bezahle, statt jeze drei!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Die Königin der Niederlande wird mit ihrem heute Abend in Schaumburg eintreffenden Gemahl voraussichtlich am 16. Juli direkt nach Holland zurückkehren.

Aus Odessa liegt eine Depesche vor: Hier ist ein Pestfall vorgekommen. Das ärztliche Gutachten steht noch aus. Deshalb ist der Kasus noch nicht amtlich veröffentlicht.

Nach einem Telegramm aus Athen wurden dort sieben schwache Erdstöße wahrgenommen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus München: Die oberbaierische Handels- und Gewerbekammer schloß sich einstimmig der Eingabe der rheinisch-westfälischen Handelskammern an den Reichskanzler, die Aufhebung der Gerichtsferien betreffend, an. Die Kammer spricht sich dahin aus, daß die Gerichtsferien mit den heutigen Rechtsbedürfnissen nicht mehr vereinbar seien. Für das Erholungsbedürfniß der Richter müsse auf andere Weise gesorgt werden.

Wien, 9. Juli. In der Station Clausen der Mödlitzer elektrischen Bahn entgleisten in Folge falscher Weichenstellung zwei Züge, wobei zahlreiche Passagiere verletzt und ein Motorwagen zertrümmert wurde.

Triest, 9. Juli. Der Streik der Lohnkutscher ist beigelegt, die Kutscher haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Laibach, 9. Juli. Beim Edelweißpflücken auf der Alpe Slanica stürzte der Grundbesitzer Bram ab und blieb sofort todt.

Klagenfurt, 9. Juli. Der große Marktflecken Cotschach im Gaclthale steht in Flammen. Der halbe Ort ist bereits niedergebrannt.

London, 9. Juli. General Dewet erhielt ein Angebot von 250 Pfund Sterling pro Woche Honorar und Ersatz der Reisekosten, falls er in Australien eine Vorlesungstournee unternehmen will.

Wie aus Manila gemeldet wird, hat der in Freiheit gesetzte frühere Insurgentenführer Aguinaldo die Absicht, sich in Cadix niederzulassen, von wo er später eine Reise nach den Vereinigten Staaten antreten wird.

London, 9. Juli. Einem Telegramm aus Panama zufolge erhielt die dortige Regierung ein Telegramm aus Bogota, worin mitgetheilt wird, daß mehrere Generale, in Begleitung des einflußreichsten liberalen Führers Marin, ihre Unterwerfung angeboten haben, nachdem ihnen von Seiten der Regierung Garantien gewährleistet wurden. General Destacas schlug einen Trupp liberaler Aufständiger unter dem Befehl des Generals Menoz, wobei über 200 Aufständische getödtet oder verwundet wurden.

Das letzte Bulletin über Chamberlain berichtet, derselbe habe eine gute Nacht verbracht, seine Genesung mache schnelle Fortschritte. Falls keine Komplikationen eintreten, werde er heute in seine Wohnung gebracht.

Die ständige englische Garnison, welche in Südafrika verbleiben wird, soll 50 000 Mann der verschiedensten Waffengattungen umfassen. Ferner soll durch alle Mittel die Ansiedlung von Reservisten und verabschiedeten Soldaten in den annektirten Gebieten gefördert werden, damit, falls die Nothwendigkeit es erheische, sofort eine allgemeine Mobilmachung erfolgen könne.

Telegraphische Depeschen.

Manchester, 9. Juli. Die Krisis in den Spinnereien wird täglich bedenklicher. In dem Bezirk von Lancashire sind die Fabrikbesitzer der Ansicht, das einzige Mittel zur Beendigung der Krisis sei eine Einschränkung der Produktion. In einer Versammlung, welche am 11. d. Mts. stattfinden soll, wird man über die Abfassung einer Zirkularnote berathen, worin die Arbeiter ersucht werden, die Arbeitszeit in ihren Fabriken abzukürzen.

Konstantinopel, 9. Juli. Nachdem keine weiteren Pestfälle vorgekommen, beschloß der oberste Sanitätsrath die Maßnahmen gegen die Reisenden aufzuheben und den Schiffen reine Patente auszustellen.

Washington, 9. Juli. Das Kabinet hat beschlossen, die Unterzeichnung des Vertrages mit Kolumbien zu beschleunigen, wonach den Vereinigten Staaten große Landstrecken längs des Panama-Kanals abgetreten werden und die freie Durchfahrt durch den Kanal gewährt wird. Dieser Beschluß wurde gefaßt, um jeder Eventualität in Folge einer Aenderung der Politik im Lande vorzubeugen. Dem Kongreß soll der Vertrag im September unterbreitet werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 8. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 170,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Gerste 129,00 bis 130,00, Hafer 160,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 168,25.
Liverpool. Weizen 176,50.
Odessa. Roggen 145,50, Weizen 164,00.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 8. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,92½ G., 6,00 B., per August 6,07½ G., 6,10 B., per September 6,10 G., 6,15 B., per Oktober-Dezember 6,50 G., 6,55 B., per Januar-März 6,72½ G., 6,77½ B., per April-Mai 6,92½ G., 6,97½ B. Stimmung stetig.

Bremen, 8. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 54¼ Pf., Doppel-Eimer 54¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 10. Juli 1902.
Veränderlich, stark wolkig mit Niederschlägen, später aufklärend.

Stettin, den 26. Juni 1902.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 wird für den Regierungsbezirk Stettin der Termin der Eröffnung der Jagd für Rebhühner auf den 21. August 1902 und für Hasen und Fasanenhennen auf den 15. September 1902 festgesetzt.

Der Bezirksausschuß zu Stettin.
gez. **Graf Deym.**

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Stettin, den 3. Juli 1902.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning.

Stettin, den 2. Juli 1902.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 15. d. Mts., wird das Büreau des 7. Polizei-Reviers von Hohenzollernstraße Nr. 67 nach Saunierstraße Nr. 25 p. p. verlegt und bleibt an diesem Tage geschlossen.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. C. Holtz** in Wolgast ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf **den 16. Juli 1902, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Königlichen Amtsgericht in Wolgast, — Zimmer Nr. 5, eine Treppe, — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses — sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Wolgast, den 1. Juli 1902.

Breese,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 8. Juli 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Trittin, Arbeiter Kuhlmann, Arbeiter Schwartz, Bierfahrer Hagemeister, Arbeiter Krüger, Stellmacher Witzleben, Schmied Steinberg, Heizer Maaß, Handlungsgehülfen Quandt, Schneider Nimczick.

Eine Tochter: dem Maschinisten Stahl, Arbeiter Reichow, Schneider Karr.

Aufgebote:

Kaufmann Gustin mit Frl. Hartmann; Schiffsarbeiter Warnemann mit gesch. Frau Bühring, geb. Wenzel; Kaufmann Pich mit Frl. Rojahn; Kaufmann Ewert mit Frl. Schlaak; Kutscher Block mit Frl. Kroll; Kalkulator Draeger mit Frl. Wendt, genannt Müller; Vulkanarbeiter Olenik mit Frl. Lindemann; Arbeiter Rohde mit Frl. Behrendt; Handelsmann Ceurowski mit Frl. Beier; Zimmermann Dieckelmann mit Frl. Grischow; Arbeiter Ziebell mit Frl. Czitrich; Tischler Meier mit Frl. Bolfahn.

Eheschließungen:

Vizefeldwebel, Zahlmeister-Aspirant Lewin mit Frl. Vollert; Buchhalter Tetzlaff mit Frl. Mielke; Techniker Sanders mit Frl. Persecke; Vizefeldwebel Weiß mit Frl. Langhammer; Lehrer Koenig mit Frl. Schill; Maler Schulz mit Frl. Knorr.

Todesfälle:

Sohn des Schneiders Titel; Sohn des Arbeiters Facklam; Martha Ladewig; Buchhalter Seick; Schiffskapitän Parlow; Sohn des Kutschers Kummert; Sohn des Hafenarbeiters Schulz; Sohn des Arbeiters Stürtz; Arbeiter Mader; Arbeiter Erdmann; Arbeiter Tetzlaff; Sohn des Arbeiters Höffner; Sohn des Arbeiters Linde; Materialwaarenhändler Winter; Tochter des Maurers Schwabenthal; Tochter des Arbeiters Hasse; Tochter des Formers Dorgerloh; Sohn des Arbeiters Wippich; Tochter des Arbeiters Züh; Gymnasiast Grawitz; Kaufmann Plenske; Arbeiter-Wittwe Werth, geb. Kroll; Sohn des Schneiders Oehlke; Kaufmann Sievert.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Lehrer Reinhold Christian, 55 J. [Pyritz]. Friseurgehülfe Wilhelm Glüning, 18 J. [Swinemünde]. Arbeiter August Wendt, 60 J. [Swinemünde]. Rentier Wilhelm Arndt, 68 J. [Falkenwalde]. Glaser-Altermann Georg Haase, 80 J. [Stralsund]. Frau Christine Ballschmiter geb. Genz, 77 J. [Pasewalk]. Frau Sophie Schöning geb. Stübe, 65 J. [Grimmen].

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 8. Juli 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

16 211 72 304 400 57 69 544 612 49 64 93 708 60 70 1021 40 235 56 (200) 343 432 83 705 17 30 2181 200 337 65 501 52 3005 123 386 720 892 4109 97 269 301 20 (150) 462 632 734 (100) 72 74 5062 126 202 70 370 431 821 (15000) 946 6257 371 539 66 660 92 729 55 7300 33 606 767 88 92 862 99 972 8006 8 149 292 346 695 840 965 9001 52 (100) 86 163 67 201 6 523 614 52 76 794 984

10009 163 92 243 369 407 49 539 72 78 806 912 11174 582 89 627 12076 217 (100) 53 438 41 80 516 610 784 845 971 13072 73 (100) 84 141 70 248 356 436 95 551 72 698 (100) 706 87 (150) 809 88 94 990 14004 37 133 410 580 690 725 812 64 70 969 98 15003 356 95 479 553 706 16005 34 207 (150) 341 48 73 711 58 59 879 915 17116 209 335 598 633 80 927 18042 77 177 427 503 21 53 (100) 703 63 994 19026 171 378 518 44 48 775

20061 131 319 28 419 35 641 63 67 774 21058 (200) 82 91 112 420 712 92 838 22023 235 434 643 763 968 23008 110 63 202 96 384 431 51 612 831 937 95 24060 120 592 686 769 90 810 19 76 25113 232 58 337 421 26041 161 223 29 464 515 (500) 21 52 601 800 27008 52 260 76 342 432 855 28080 98 109 15 48 299 313 72 83 747 98 921 70 (100) 95 29022 70 259 (100) 84 (100) 382 456 94 537 59 909 31 (200)

30132 303 86 400 62 545 630 33 889 31039 119 245 82 339 526 708 27 (150) 895 927 (100) 70 86 32115 68 435 (100) 517 612 727 45 828 901 7 97 33019 59 64 106 59 226 758 34054 265 (100) 98 (150) 375 692 839 50 35093 146 75 403 596 97 723 980 36101 73 286 302 33 573 778 82 867 955 37196 303 88 454 91 503 7 771 38050 193 300 87 588 690 748 972 (150) 82 86 39078 339 427 639

40010 29 46 147 64 283 94 395 525 49 55 715 73 904 (100) 41026 112 38 483 607 (150) 73 76 (100) 723 36 51 52 862 934 42145 53 203 352 423 84 520 635 45 77 744 805 43170 77 385 448 667 95 770 44166 (100) 222 408 52 629 981 45127 289 94 432 610 35 742 87 805 40 53 46062 118 261 390 566 637 (100) 62 745 60 804 70 930 47438 620 44 48004 7 29 545 677 748 97 888 946 49012 89 245 60 95 (100) 384 99 554 57 691 748 954 91

50000 21 125 257 678 935 51032 60 76 160 319 82 443 542 47 627 92 (200) 816 919 78 52097 220 91 601 60 92 971 53006 155 295 544 47 792 54091 452 938 (100) 49 76 55042 58 267 858 89 920 56176 352 63 592 604 52 827 75 936 57016 72 123 39 48 90 257 642 58331 37 425 96 638 47 713 24 59003 80 (150) 327 786 881 995

60124 253 350 94 443 52 87 551 600 (100) 23 796 61010 89 262 347 473 655 744 848 952 62024 84 344 53 480 (100) 903 63148 205 21 338 414 80 870 64002 61 99 164 98 412 549 61 614 35 834 77 65065 108 19 95 287 363 97 479 731 829 30 40 54 (100) 65 66081 158 289 331 416 507 23 35 644 (100) 81 (150) 892 67102 89 315 473 797 68107 22 71 201 567 69086 (150) 197 (150) 98 269 78 408 544 996

70064 106 58 (100) 411 586 71181 326 444 588 643 962 72330 491 578 646 725 808 73044 283 318 40 425 944 74016 282 309 60 419 648 739 85 95 811 (100) 937 75099 389 519 21 98 718 854 76191 227 44 53 394 707 810 968 88 77026 128 260 73 500 (100) 933 36 72 77 78132 40 94 (100) 204 365 449 56 515 (150) 32 683 778 890 (100) 79061 96 229 49 589 75 642 726 801 73 77 922 71

80109 49 373 420 542 88 672 700 (1000) 42 955 81019 120 260 368 473 505 88 629 41 69 710 63 940 81 88 82079 482 885 83087 274 387 534 48 823 51 955 78 84273 550 59 635 765 852 944 85124 212 334 67 445 640 54 916 86051 124 33 53 63 245 75 93 393 469 726 63 901 87220 99 503 75 667 797 864 88073 76 916 89044 183 345 808

90019 189 98 216 820 73 83 901 20 91207 29 56 88 94 328 38 550 641 64 877 (200) 978 92051 79 213 317 492 539 67 99 831 58 955 93026 48 192 204 93 342 50 67 95 484 532 95 (100) 602 (100) 68 959 94095 350 495 514 51 724 843 976 95180 338 52 506 12 36 42 665 721 926 (150) 96177 236 424 62 743 811 921 92 97012 72 449 539 707 858 98075 100 232 372 641 705 15 971 99111 (100) 441 809

100001 (100) 28 63 222 345 409 75 611 964 69 101041 104 262 375 400 1 9 550 61 615 762 925 34 69 102167 (150) 425 84 875 (150) 103061 (100) 103 22 264 529 727 885 917 104091 112 93 297 394 440 682 990 105147 381 87 (100) 455 528 613 97 849 93 106251 368 476 96 518 40 838 107221 84 523 674 768 80 (150) 825 108462 557 75 80 627 806 24 903 109067 256 318 (100) 452 560 638 41 (150) 734 90

110065 71 (150) 215 55 94 572 734 85 86 111152 96 238 68 78 81 353 78 414 64 671 887 909 112057 68 240 61 429 95 729 850 (100) 991 113477 (100) 90 556 97 610 36 743 59 86 89 94 970 85 99 114060 61 82 186 97 292 466 668 844 905 115000 18 352 618 25 65 804 949 97 116173 258 339 518 53 671 713 18 23 64 805 117017 64 651 60 760 936 67 118289 311 41 457 83 566 652 766 964 119039 49 80 111 55 263 95 737

120015 74 101 33 93 312 429 59 74 512 86 679 790 935 121171 (300) 240 408 821 921 122096 119 45 209 630 40 56 77 806 53 56 70 123122 27 221 302 432 77 507 17 98 721 124097 259 72 95 308 454 (100) 587 625 761 810 46 125076 351 (150) 419 705 126119 330 34 63 414 34 505 639 43 857 127080 313 30 494 534 73 868 988 128023 49 97 178 82 233 80 537 637 708 48 66 863 948 129338 62 (100) 402 52 94 550 622 24 40 50 796

130009 17 96 257 84 722 940 62 131135 556 (150) 95 858 99 132000 5 (100) 10 16 341 (100) 52 449 782 974 133218 80 97 302 5 6 84 596 650 853 134018 42 61 301 558 712 86 803 135062 77 201 79 92 388 401 20 60 544 603 722 829 136106 71 186 345 466 786 801 137822 906 21 36 138109 28 57 312 82 418 43 513 66 (100) 646 53 789 816 998 139091 265 97 470 525 85 631 703 998

140038 58 77 177 81 307 15 (200) 38 58 442 517 83 661 794 837 57 141007 164 88 229 (300) 71 395 593 96 619 90 702 142082 110 338 81 584 655 738 (100) 861 929 143158 65 319 516 660 63 703 801 959 144962 77 159 389 690 790 824 902 145196 275 358 63 498 555 848 (100) 146170 205 316 93 97 521 628 706 12 (200) 38 58 147213 346 84 556 853 148068 70 198 278 330 476 555 625 55 882 986 92 149116 38 55 256 333 82 426 56 72 92 711 814 944

150037 318 62 418 562 99 809 151011 (100) 127 286 306 469 84 93 582 653 774 152186 447 678 805 77 (10000) 918 34 153255 475 574 154206 62 662 832 155401 727 898 951 156066 97 113 31 80 548 88 684 91 766 87 804 (150) 85 157091 97 254 67 496 557 616 94 899 930 158022 341 432 559 81 95 678 83 785 870 (100) 159067 122 84 225 355 (300) 497 605 75 730 46 70 806

160063 212 334 445 716 911 79 161105 218 604 31 35 794 954 60 162046 63 247 300 574 893 918 99 163082 136 (100) 289 420 (100) 583 789 867 164022 87 197 265 342 446 694 896 (100) 165108 222 435 519 661 939 166351 71 407 603 818 167067 163 90 303 477 516 57 62 650 81 (100) 890 962 69 168161 466 643 56 961 (150) 169123 41 323 489 505 29 757 63 82 927

170067 96 243 408 546 798 934 171091 196 230 380 446 49 718 93 817 22 23 (300) 927 172085 240 94 334 480 509 786 943 173019 67 72 101 220 67 76 315 538 87 605 779 826 33 40 55 174063 87 98 193 328 513 611 (100) 95 (100) 847 939 175123 42 66 (100) 206 25 34 354 81 471 617 81 832 33 176010 110 59 84 259 410 48 690 92 822 48 973 177159 253 62 70 374 445 544 96 677 (100) 781 885 952 65 178000 36 (100) 206 76 329 68 425 643 54 (100) 817 66 179013 179 266 302 478 596 (300) 638 735 957 82

180000 (100) 131 (100) 41 289 360 402 565 654 765 977 181034 203 300 513 640 832 924 182121 216 58 445 54 88 518 90 (150) 760 77 89 910 67 95 183173 397 460 (100) 72 740 42 184107 37 68 807 185032 (100) 121 311 453 542 647 912 186024 189 272 590 652 731 34 825 77 187205 24 25 27 67 369 425 32 72 547 84 707 915 42 188253 526 52 625 (200) 97 705 803 914 189013 186 92 253 329 53 416 22 67 589 942

190071 214 437 58 579 698 882 191027 191 242 66 368 86 95 470 556 (100) 602 852 39 59 192448 578 703 44 943 193049 149 (100) 51 313 (100) 99 403 194054 288 424 29 652 (3000) 195100 234 35 76 313 77 667 798 (150) 928 196068 224 84 308 84 506 44 73 976 92 197059 (100) 279 320 529 614 791 96 853 940 198007 22 46 65 130 56 433 506 30 35 629 (150) 34 939 199037 95 132 37 59 227 355 81 529 611 77 994

200319 73 502 87 944 201571 763 838 202117 21 489 565 73 703 849 79 95 203007 146 51 266 327 520 46 204106 92 306 95 569 622 (100) 772 968 90 205336 406 15 571 667 723 28 44 86 974 206026 47 98 106 87 465 575 77 676 837 983 (100) 207011 47 91 146 289 (100) 569 608 802 924 208147 299 454 527 67 650 773 209114 852 (100) 99 528 66 603 729 896 977

210016 177 208 335 56 (100) 437 508 43 58 709 40 849 64 (300) 900 211093 905 35 81 93 212233 370 452 575 84 (100) 618 (100) 828 213198 436 583 92 753 850 910 53 214084 448 527 64 763 820 67 941 215167 81 209 93 380 498 652 746 836 912 53 216102 418 629 743 217079 179 321 409 643 (200) 47 78 737 49 55 852 58 218005 (300) 72 305 541 54 79 963 74 95 219054 74 209 65 389 97 415 68

220019 (300) 34 232 78 (100) 685 772 83 221257 481 576 93 603 760 853 66 904 76 (200) 222311 616 894 223029 525 60 851 69 85 224079 136 (100) 224 36 410 753 80

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 8. Juli 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

187 (100) 59 224 449 635 839 1068 334 515 33 40 611 35 883 2026 46 60 292 403 91 546 622 76 711 81 803 15 3212 586 703 857 60 4173 405 654 898 924 42 5029 94 260 (100) 80 553 685 743 50 859 90 6060 66 441 638 80 83 7435 38 45 736 840 949 55 8083 184 99 347 815 22 59 90 9008 48 56 70 103 11 59 212 363 (100) 409 517 617 706 56 99 804 912 41

10115 52 592 714 823 976 11062 (100) 180 211 20 59 340 552 635 12068 110 13 70 222 331 421 (150) 602 39 702 981 13067 100 37 (500) 446 68 528 749 849 14166 331 63 (100) 84 15073 153 241 619 41 804 37 916 16097 210 52 329 403 867 963 17201 386 410 599 703 880 964 76 18019 79 181 257 87 658 94 700 10 898 19254 499 521 24 67 865 979

20037 188 438 63 513 604 50 65 729 96 825 907 21050 85 268 77 327 482 589 626 732 49 (200) 69 (200) 83 22029 64 180 83 742 838 903 76 23121 379 652 735 24283 344 (150) 526 655 747 63 98 904 25106 23 383 514 628 98 819 26072 84 299 537 636 58 60 96 865 27069 71 367 71 92 436 52 597 603 51 730 845 923 63 28042 43 146 208 69 497 573 834 85 29006 149 289 347 451 517 (150)

30224 426 838 936 82 31142 267 342 540 664 82 99 32072 117 89 206 300 525 674 33161 62 418 65 (200) 600 46 767 90 94 821 31 922 34040 66 195 444 545 (100) 53 725 64 35060 (300) 71 264 364 427 37 714 37 54 895 917 36069 (100) 97 134 225 72 344 64 419 517 94 623 76 806 979 88 37038 71 211 24 (100) 86 376 458 504 12 93 686 714 38170 83 486 90 (100) 579 608 52 808 54 951 74 91 39424 540 98 630 73 791 820 29

40139 59 329 649 72 777 925 41093 179 233 37 63 541 621 23 709 836 39 55 42025 94 293 459 515 73 965 (150) 43030 144 297 99 342 490 84 522 30 710 61 863 44124 243 563 606 60 61 94 823 991 45008 9 110 740 85 46123 39 220 427 64 715 816 949 47035 175 404 891 903 48074 301 628 786 (100) 873 81 906 49036 119 293 336 54 518 (100) 614 826

50083 95 115 505 655 51287 481 529 (100) 57 618 52007 25 296 472 (100) 88 500 22 81 707 56 (100) 949 90 (5000) 53038 106 238 (30000) 376 408 573 79 723 97 54031 141 (100) 54 214 25 308 19 498 574 79 603 21 37 742 55116 46 (150) 378 473 586 670 79 97 724 882 97 909 96 56024 591 613 87 721 863 94 933 47 75 57000 210 96 435 70 619 873 961 58681 787 (100) 913 77 59190 299 442 58 561 663 857 84 922

60029 68 223 417 503 81 616 76 707 803 32 57 94 922 61 74 61047 50 99 212 343 85 538 746 917 62022 37 56 122 507 30 66 607 27 730 70 89 877 97 63091 187 525 615 91 752 951 74 64028 84 139 251 69 87 94 372 450 90 93 542 47 76 622 798 807 54 953 65037 433 509 612 22 825 (100) 950 66070 77 338 431 39 674 803 983 85 67045 246 326 568 810 94 928 68015 21 134 53 509 718 808 63 92 923 97 69036 123 251 396 (100) 504 637 (150) 54 765 907

70006 27 43 233 (150) 493 510 32 730 53 76 935 98 71202 33 55 334 78 793 822 70 948 72079 137 72 639 741 830 46 935 73045 262 309 68 423 67 (100) 619 732 74033 68 82 109 273 85 448 552 72 891 978 75070 194 235 458 570 804 972 76102 (100) 71 83 94 203 522 627 728 875 77217 61 86 408 894 78005 49 83 326 64 95 423 533 49 53 (150) 601 828 931 79027 283 85 (100) 422 543 48 77 658 709 96 807 53 945

80298 466 77 501 22 61 706 966 81026 29 41 176 354 476 757 807 911 82107 46 213 334 563 76 602 55 749 57 94 869 930 97 83202 43 75 321 515 75 610 733 40 886 84061 260 392 531 649 51 734 85019 254 434 555 73 868 913 86291 544 93 645 (100) 83 (200) 768 92 815 957 87247 458 591 740 83 975 88000 88 113 26 217 37 81 360 (100) 98 99 489 543 89 94 711 88 889 925 89217 55 500 637 805 (100) 45 (150) 936

90000 119 241 352 478 96 548 (100) 97 619 (100) 58 (150) 70 (500) 708 835 937 91120 311 658 715 39 49 892 912 92029 266 374 442 695 93118 28 304 23 91 711 40 863 974 (300) 94011 60 264 364 781 888 95050 101 202 31 52 (100) 96 324 630 77 731 87 911 19 23 24 96004 108 37 363 80 84 451 533 697 728 65 972 97403 98162 366 450 563 719 993 98 99014 125 27 (100) 94 238 331 791 93 822 905 42 59

100040 (100) 157 265 334 40 77 513 18 601 965 101831 917 92 98 102001 127 41 320 480 617 20 756 895 947 (100) 49 103121 361 680 866 957 85 (100) 104014 108 72 268 392 428 662 838 42 105007 325 70 94 658 785 812 58 952 106177 217 419 634 38 794 985 107244 310 57 411 39 588 97 649 61 858 108111 209 304 78 786 994 109038 178 84 325 466 75 663 743 867

110000 15 41 53 (150) 107 936 111058 108 265 345 489 539 806 25 934 112099 217 48 422 612 76 789 (100) 978 113089 42 141 (100) 90 258 330 418 507 70 682 854 114050 101 295 360 564 605 712 809 919 (100) 115001 77 (100) 166 258 84 341 65 (100) 467 591 662 944 67 94 116080 221 88 432 514 36 57 750 882 117027 438 506 86 623 937 41 118328 461 530 976 85 119197 (150) 305 56 72 472 508 67 603 739 67 905 13

120001 191 373 98 421 574 93 653 82 823 86 (100) 121015 47 167 490 568 653 722 30 817 122324 76 471 75 645 747 59 83 854 57 123078 103 17 74 349 637 703 14 78 850 958 70 124206 557 795 889 125147 229 461 825 61 126103 347 406 516 638 722 127089 174 495 602 80 876 (200) 975 128483 519 70 129178 237 384 91 419 20 22 36 856 929

130086 (100) 311 435 50 691 757 76 894 991 131081 172 377 526 834 87 911 36 55 (150) 132011 32 203 85 316 444 45 601 91 844 133023 87 149 134023 138 83 526 71 647 727 853 908 135024 43 61 102 473 79 136066 194 887 458 557 94 608 726 953 137037 111 372 80 692 768 (150) 842 138017 95 115 38 255 380 98 680 706 21 858 59 93 981 139033 90 225 76 348 91 636 746 98 (150) 955

140266 428 54 519 56 57 714 23 872 (100) 141029 42 194 278 460 96 638 720 52 (100) 69 923 54 142102 207 946 85 (300) 143136 600 55 144090 290 514 17 91 94 814 46 48 145205 27 354 67 607 41 93 882 146085 145 50 321 83 589 (100) 966 95 147018 77 184 214 47 60 638 804 148044 119 255 547 92 782 698 149285 646 750 807 85 924

150007 221 31 44 308 628 151121 270 350 63 97 421 657 717 26 69 993 96 152454 540 46 80 667 97 797 881 153094 224 499 501 9 36 613 85 862 969 154028 31 86 189 (100) 227 (100) 520 84 72 799 (100) 155094 169 221 (100) 48 422 576 647 50 778 913 156138 (100) 68 337 67 517 80 92 670 755 59 823 102 157004 39 154 (100) 82 221 481 911 96 158352 410 700 82 837 159054 411 503 89 611 706 (200) 22 861

160186 257 (100) 393 (100) 405 68 712 66 826 94 961 (100) 161046 225 301 97 (100) 509 600 15 796 892 162152 307 99 482 (150) 550 727 163086 141 56 260 337 465 690 745 82 814 164101 48 77 98 263 333 497 575 628 768 922 77 86 165088 136 216 491 520 71 635 953 94 166059 64 208 15 518 706 97 939 167086 105 25 207 79 326 75 444 624 897 956 168077 (100) 319 477 604 14 38 747 (100) 169200 439 (100) 40 84 90 851 64

170050 51 110 217 44 58 67 75 83 99 304 84 87 444 (200) 530 736 821 171025 361 484 582 727 854 73 83 172075 417 38 934 173143 230 430 62 631 65 174121 36 57 217 357 82 452 511 617 851 175307 20 455 568 714 849 945 176064 65 103 210 46 459 638 65 708 96 840 57 93 924 177009 84 186 258 452 551 634 836 41 70 (100) 908 178119 37 306 38 461 541 651 (100) 880 937 96 179006 89 197 297 (150) 338 84

180471 749 181014 21 178 259 335 569 89 613 182259 426 60 825 81 917 183040 62 66 104 38 77 220 49 59 694 764 885 184022 45 185 (500) 86 339 62 577 618 880 915 20 71 185197 213 39 397 427 624 728 47 826 45 48 961 186048 276 405 14 83 545 63 657 710 50 971 187011 43 44 183 415 29 524 636 768 846 932 66 188097 212 91 354 496 847 54 88 933 189041 47 588 682 755 860

190130 237 89 317 34 59 430 51 69 621 87 751 821 84 975 76 191077 549 645 780 96 808 930 192183 93 293 372 650 713 884 987 193189 (100) 91 200 65 361 400 9 510 622 46 97 721 905 194011 56 70 84 190 287 323 577 729 71 879 933 195026 112 75 231 392 771 196381 450 (300) 561 82 665 852 58 978 197096 (200) 192 474 500 649 71 731 53 909 (100) 21 59 64 198084 101 6 53 99 560 691 715 74 93 (100) 862 79 199072 (100) 210 47 57 405 640 700 847 982 85

200011 27 175 243 435 72 545 620 27 702 3 910 201032 126 345 411 597 608 712 888 202205 38 407 41 68 706 30 811 37 952 203091 308 410 74 503 38 684 734 72 829 45 (200) 204047 54 234 46 331 546 655 83 745 (150) 997 205034 66 155 83 (300) 202 342 87 429 502 49 630 84 731 38 907 206058 296 356 98 427 663 959 207071 88 495 925 208020 125 76 215 85 351 465 209062 186 265 78 390 407 86 516 680 757 816 (150)

210006 393 428 52 76 85 595 988 211016 24 115 212 50 94 (200) 516 753 830 212719 41 861 927 213113 222 312 598 642 785 803 984 214078 252 54 88 443 584 665 969 73 81 215102 43 51 333 73 463 94 817 83 996 216027 108 29 62 333 496 (150) 607 720 51 809 34 217336 640 95 218021 264 312 571 93 811 219128 40 229 94 441 50

220052 (200) 55 56 157 254 369 448 568 605 33 990 221060 67 121 39 63 74 (150) 264 85 359 696 716 222096 133 242 344 67 94 434 502 (150) 984 46 223093 129 283 87 390 99 441 622 90 708 63 80 98 978 224495 855 72

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 3000 Mk., 8 à 1000 Mk., 6 à 500 Mk., 7 à 300 Mk.